

ERWERB VON FRAGE- UND RELATIVSÄTZEN BEI DEUTSCHSPRACHIGEN KINDERN MIT UND OHNE SPRACHENTWICKLUNGSSTÖRUNG IM ALTER VON 5–11 JAHREN

PROJEKTLEITUNG	HProf. ⁱⁿ Mag. ^a Dr. ⁱⁿ Judith Kainhofer
PROJEKTTEAM	Janika Dannowsky, BA MA
KOOPERATION	Fachbereich Linguistik der Universität Salzburg
LAUFZEIT	2020–2023

Oberflächlich betrachtet erscheinen W-Fragen und Relativsätze sehr unterschiedlich. In der Syntax werden sie jedoch als Satztypen behandelt, die durch denselben syntaktischen Umstellungsprozess, genannt W-Bewegung, gebildet werden.

Sowohl in Satzproduktions- als auch in Satzverständnisaufgaben zeigen deutschsprachige Kinder deutlich bessere Leistungen bei Subjekt- als bei Objekt-Relativsätzen. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei W-Fragen. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Leistungen von Kindern mit Sprachentwicklungsstörung signifikant von gleichaltrigen sprachunauffälligen Kindern unterscheidet, sowohl was die Bildung und das Verständnis unterschiedlicher Typen von Relativsätzen betrifft als auch beim Verständnis von W-Fragen unterschiedlichen Typs. Von Sprachentwicklungsstörungen sind ca. 6–10% der Kinder betroffen. Zum Relativsaterwerb liegen bisher grundsätzlich nur wenige empirische Erkenntnisse vor (aus verschiedenen Sprachen, z.B. Diessel & Tomassello, 2005; Arosio et al., 2012). Sehr wenig bekannt ist über die syntaktischen Kompetenzen von Kindern bezüglich unterschiedlicher Typen von W-Konstruktionen (W-Fragen, Relativsätzen) im Deutschen, insbesondere bei Sprachentwicklungsstörungen (z.B. Koch et al., 2013a; Koch et al., 2013b).

Das Projekt untersucht den Erwerb von Verständnis und Produktion unterschiedlicher Typen von Subjekt- und Objekt-W-Fragen und Subjekt- und Objekt-Relativsätzen bei monolingual deutschsprachigen sprachunauffälligen Kindern und Kindern mit Sprachentwicklungsstörung im Alter von 5–11 Jahren.

Dabei werden mehrere Hypothesen, abgeleitet aus grammatiktheoretischen Modellen und vorliegenden Forschungsbefunden zum Erwerb von W-Konstruktionen aus verschiedenen Sprachen (psycholinguistische Daten der Spracherwerbsforschung bzw. der Forschung zu Sprachentwicklungsstörungen), mittels quantitativ-empirischer Analysen der erhobenen kindersprachlichen Daten getestet sowie qualitative linguistische Auswertungen (linguistische Analysen, z.B. Fehlertypen) vorgenommen.

Die Kindersprachdaten wurden im Rahmen eines FWF-Projektes an der Universität Salzburg (Projektleiter: o.Univ.-Prof. Dr. Hubert Haider, Projektteam: Dr. Judith Kainhofer, Dr. Peter Hummer, Fachbereich Linguistik) erhoben, das in eine internationale Kooperation im Rahmen der COST A33-Action eingebunden war.

Für die nunmehrige weitere wissenschaftliche Auswertung wird eine Kooperation mit Dr. Peter Hummer, Fachbereich Linguistik der Universität Salzburg, angestrebt sowie eine Kooperation mit einem weiteren Kollegen, der entsprechende Daten von Kindern mit Hörbeeinträchtigung bzw. Cochlea-Implantat erhoben hat. Auf quantitativer wie qualitativer Ebene wird damit ein Vergleich der Sprachkompetenzen von Kindern mit unterschiedlichen Typen von Sprachentwicklungsstörungen (primäre Sprachentwicklungsstörung, Sprachentwicklungsstörung assoziiert mit einer Hörbeeinträchtigung) und sprachunauffälligen deutschsprachigen Kindern im Primarstufenalter möglich.